

Deutschland muss noch maritimer denken

Geopolitische Krisen werden an der Schifffahrtsbranche nicht spurlos vorbeigehen – Freier Seehandel essenziell

Die verschiedenen geopolitischen Krisenherde und auch Konflikte sowie die aggressive Zoll-Politik der US-Regierung unter Präsident Donald Trump, die sich zu einer zunehmenden Belastung des internationalen Handels auswachsen, gehen auch an der deutschen Handelsschifffahrt nicht spurlos vorbei.

Das zeigte sich am Dienstag auf einer Fachtagung zu Fragen der maritimen Sicherheit, die den Auftakt zum 37. Deutschen Schifffahrtstag bildete, der diesmal in Hamburg ausgerichtet wird und der am Donnerstag (8. Mai) endet.

Die Expertentagung wurde dabei im Internationalen Maritimen Museum Hamburg (IMMH) ausgerichtet und zog rund 130 Fachleute aus der maritimen Verbundwirtschaft, einschließlich verschiedener Behörden sowie der Deutschen Marine und der Bundespolizei See an.

So stellte Irina Haesler, Leiterin der Vertretung des Verband Deutscher Reeder (VDR) in der EU-Hauptstadt Brüssel, in ihrem Impulsvortrag unter anderem fest, dass sich „die Handelsflotte intensiver auf Störungen der internationalen Seewege vorbereiten muss“.

Haesler berichtete weiter, dass die US-Regierung entschlossen sei, wieder eine starke nationale Handelsflotte aufzubauen, die in wenigen Jahren etwa 330 Schiffe unterschiedlicher Größe und Spezialisierung umfassen soll. Der Flottenaufbau soll dabei einher gehen zum Aufbau eines leistungsstarken US-Werften-Clusters, auf dem dann Han-



Foto: Bundeswehr

Wertvoller Begleitschutz: Die Fregatte „Hessen“ gewährt die sichere Seepassage eines Frachters im Roten Meer

delsschiffe gebaut werden. Aktuell umfasse die US-Handelsflotte gerade einmal 80 Schiffe.

Der VDR selbst macht sich dafür stark, dass die verschiedenen deutschen Sicherheitsbehörden, aber auch die Deutsche Marine und die Reederei des Landes künftig noch enger zusammenarbeiten, berichtete Haesler, die im Branchenverband auch Teil der Geschäftsleitung ist.

Neben den Zöllen auf Waren aller Art droht der internationalen Schifffahrt weiteres Ungemach durch die Absicht der US-Regierung, in China für die Reedereien dieser Welt gebaute Schiffe, die US-Häfen ansteuern, künftig mit Sonderabgaben zu belasten. Das Stichdatum für diese Zwangsabgaben soll der 14. Oktober sein. Durch die Maßnahme drohen gerade der deutschen Handelsschifffahrt empfind-

liche Belastungen. Denn Deutschland sei weltweit stark im Containerverkehr und disponiere in der Summe über die drittgrößte Containerschiff-Flotte der Welt. China selbst sei die führende Schiffbaunation und fertige inzwischen gut die Hälfte der Schiffe.

VDR-Präsidentin Dr. Gaby Bornheim wiederholte in ihrem Schlusswort zur Sicherheitsfachtagung nochmals, dass Deutschland unbedingt eine „nationale Sicherheitsstrategie benötigt, die dann wiederum „auch ein maritimes Kapitel braucht“. Zudem benötige ein „etwaiger nationaler Sicherheitsrat“ in Deutschland auch einen „Repräsentanten aus der Schifffahrt“, der wichtiges maritimes Knowhow einbringen kann. Die Schifffahrt sei „nicht nur ein wirtschaftlicher Motor. Sie ist auch ein sicher-

heitspolitisch strategischer Faktor für Deutschland“, stellte die VDR-Präsidentin klar. Als eine der weltweit führenden Exportnationen sei die Bundesrepublik vom freien Seehandel abhängig.

Auf einem offiziellen Senatsempfang aus Anlass der Eröffnung des Deutschen Schifffahrtstages am Dienstag im Großen Festsaal des Hamburger Rathauses stellte Wirtschaftsministerin Melanie Leonhard (SPD) noch einmal die besondere Rolle der maritimen Branche für die Industrialisation Deutschland heraus. Sie freue sich und sei zudem stolz darauf, dass der Deutsche Schifffahrtstag nunmehr zum dritten Mal in Folge in der Hansestadt ausgerichtet werde. Leonhard weiter: „Die Deutschen Schifffahrtstage sind wichtig, denn sie zeigen die zentrale Bedeutung der Schifffahrt für die Versorgung



Bornheim: Deutschland benötigt eine nationale Sicherheitsstrategie



Leonhard: Relevanz der Schifffahrt noch deutlicher herausarbeiten

Fotos: Arndt

der Bevölkerung und der Unternehmen mit Gütern und Rohstoffen.“ Genau weil das so ist, werde es noch wichtiger, auch die in küstenfernen Landesteilen lebenden Menschen in Deutschland für die besondere Relevanz der maritimen Wirtschaft als Ganzes zu sensibilisieren.

Ausdrücklich lobte Leonhard, dass auf dem diesjährigen Schiffahrtstag dem Thema Nachwuchsgewinnung für die maritime Industrie eine besondere Aufmerksamkeit eingeräumt wurde. Die Senatorin: „Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass mehr junge Menschen wieder den Berufsweg in diesem spannenden, zukunftsorientierten Feld ergreifen.“

Am Donnerstag, zugleich dem Schlussbaustein der maritimen Großveranstaltung, stehen die Themen „Hafen der Zukunft“ sowie das „neue europäische Ozeanzeitalter“ im Mittelpunkt. Den Schlusspunkt des Deutschen Schiffahrtstages bildet dann das traditionelle Hamburger



Foto: Arndt

Stilvoll: Im Großen Festsaal des Hamburger Rathauses wurde der 37. Deutsche Seeschiffahrtstag eröffnet

Schiffahrtssessen des Nautischen Vereins zu Hamburg (NVzHH) im Hotel „Grand Elysee“. Dazu werden rund 650 Teilnehmer erwartet. Zum Kreis der Gastredner gehört auch Hamburgs Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher (SPD).

Der 59-Jährige wurde am Mittwoch in der Hamburgischen Bürgerschaft mit großer Mehrheit in sein Amt gewählt. Von den 119 Abgeordneten hatten 71 Parlamentarier für und 47 gegen Tschentscher gestimmt. Zudem gab es eine Enthaltung.

In der geheimen Abstimmung konnte Tschentscher, der seit 2018 Regierungschef in der Hansestadt ist, sogar zehn Stimmen mehr für sich gewinnen, als die Koalition aus SPD und Grünen gemeinsam auf sich vereint. ■ EHA/dpa

ANZEIGE

Bleiben Sie auf Kurs!
Mit dem Newsletter vom
THB
TÄGLICHER HAFENBERICHT

Jetzt anmelden!
www.thb.info/anmeldung

„Maritime Jobs am besten direkt erleben“

Mehr als 80 Schüler informieren sich bei Nachwuchsveranstaltung im Rahmen des Deutschen Schifffahrtstages

Unter dem Motto „Kurs Zukunft - deine Chancen in der maritimen Welt“ haben sich mehr als 80 Schülerinnen und Schüler am Mittwoch über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten und Karrierewege in der Schifffahrtsbranche informiert. Der Nachwuchstag fand im Rahmen des Deutschen Schifffahrtstages in Hamburg statt und wurde von einem breiten Netzwerk maritimer Akteure organisiert.

„Die maritime Branche braucht junge Talente. Deshalb ist es wichtig, früh zu zeigen, wie vielseitig und spannend die Berufe in diesem Bereich sind“, betonte Klaus Maak vom Maritimen Cluster Norddeutschland (MCN), das maßgeblich an der Umsetzung der Veranstaltung beteiligt war. „Am besten gelingt das, wenn man maritime Jobs so wie heute direkt erleben kann - zum Anfassen und Mitmachen“, fügte Maak hinzu.

Die Jugendlichen kamen mit ganz unterschiedlichen Erwartungen. Einige waren noch unentschieden, andere hatten klare Pläne. So etwa der 17-jährige Tjark aus Kiel: Sein Berufsziel: Kapitän, am liebsten auf einem Kreuzfahrtschiff. Über den Instagram-Account des Verbands Deutscher Reeder (VDR) war er auf den Nachwuchstag aufmerksam geworden. Im Schiffsführungssimulator des Internationalen Maritimen Museums Hamburg konnte der Enkel eines Kapitäns und Lotsen sein nautisches Talent beweisen.

Einen authentischen Einblick in den Bordalltag bot die Crew des Fischereiaufsichtsschiffs „Meerkatze“. Brücke, Maschinenraum und Werkstatt standen offen. „Große Maschinen sind mein Ding“, betonte ein Hamburger Schüler, der Schiffsmechaniker werden will. „In Naturwissenschaften bin ich gut, jetzt hoffe ich auf einen Ausbildungsplatz.“

„Die maritime Branche braucht junge Talente. Deshalb ist es wichtig, früh zu zeigen, wie vielseitig und spannend die Berufe in diesem Bereich sind.“

Klaus Maak
Maritimes Cluster
Norddeutschland (MCN)



Doch nicht alle waren nach dem Besuch an Bord vollauf begeistert. „Drei Monate auf einem Schiff - das ist definitiv nichts für mich“, sagte ein anderer Schüler mit Berufswunsch Elektriker. Doch auch an Land bietet die maritime Branche zahlreiche Perspektiven: So bildet die Hamburg Port Authority (HPA) - ebenfalls Station einer interaktiven Rallye durch die Hafencity - in verschiedenen technischen und kaufmännischen Berufen aus. „Wer das Meer liebt, aber nicht zur See fahren möchte, findet bei uns den passenden Job“, erklärte HPA-Recruiterin Nadine Mikolasch. Weitere Stationen der Entdeckungstour waren für die Schülerinnen und Schüler unter anderem die Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA), das Aida Fleet Operation Center und die Klassifikationsgesellschaft DNV.

Zu den Organisatoren des maritimen Nachwuchstags zählten neben dem MCN auch der Deutsche Nautische Verein, der VDR, die HPA, die Handelskammer Hamburg, der Bundesverband der Deutschen Binnenschifffahrt (BDB), die Klassifikationsgesellschaft DNV, Wista Germany, die Fairplay Towage Group, die Berufsbildungsstelle Seeschifffahrt und das Deutsche Maritime Zentrum (DMZ). ■ bek



Fotos: DMZ

Kurs Zukunft: Der Nachwuchstag wurde von einem breiten Netzwerk maritimer Akteure organisiert. Zu den Highlights der Veranstaltung zählte für die Schülerinnen und Schüler neben einer interaktiven Rallye durch die Hafencity unter anderem der Besuch des Schiffsführungssimulators im Internationalen Maritimen Museum Hamburg

Stellenmarkt

ANSPRECHPARTNER: Stephan-Andreas Schaefer • TELEFON: 040 / 237 14 - 253 •
E-MAIL: stellenmarkt@thb.info



We are looking for

Purchaser (m/f/d)



to join our team in Hamburg.

Technical Superintendent (m/f/d)



All job details can be found on LinkedIn.
We look forward to receiving your application.

AVB Ship Management GmbH & Co. KG
Hallerstraße 40 | 20146 Hamburg | Germany
Email: career@avb-bulk.com

www.avb-bulk.com

Hamburg wird Europas Landstrom-Primus

650 Gäste auf dem Schifffahrts-Essen des Nautische Vereins zu Hamburg – Abschluss des 37. Deutschen Schifffahrtstages



Fotos: Arndt (4)

Landstrom gesichert: Hamburgs Containerterminals werden bis Jahresende Strom aus der Steckdose liefern können

Der Hamburger Senat aus SPD und Grünen wird dem Thema „Nachhaltigkeit und Umweltschutz im Hamburger Hafen“ in den kommenden Jahren weiterhin einen besonders hohen Stellenwert einräumen.

Auf diese Perspektive wies Hamburgs Erster Bürgermeister, Dr. Peter Tschentscher (SPD), am Donnerstagabend vergangener Woche die rund 650 Gäste des traditionellen Schifffahrts-Essens des Nautische Vereins zu Hamburg (NVzH) hin.

Das maritime Festmahl fand im Hotel „Grand Elysee“ statt. NVzH-Vorsitzender, Kapitän Christian Suhr, freute sich über den großen Zuspruch zu diesem Event, mit dem der 37. Deutsche Schifffahrtstag einen würdevollen Abschluss gefunden habe. Zugleich werde mit dieser Veranstaltung erneut

gezeigt, welchen großen Stellenwert die maritime Wirtschaft in Hamburg. Besonders freute ihn, dass Bürgermeister Tschentscher trotz des prall gefüllten Terminkalenders das offizielle Grußwort an die Gäste aus nah und fern richten konnte.

Eine spannende, aber auch sehr persönlich gehaltene „Kapitänsrede“ steuerte in diesem Jahr Konteradmiral Christoph Müller-Meinhard vom Marinekommando in Rostock bei. Er ging dabei unter anderem auf die angespannte Sicherheitslage in der Ostsee seit dem russischen Überfall auf die Ukraine ein und was das für die Deutsche Marine bedeutet.

Der SPD-Politiker streifte in seiner knapp 15-minütigen Rede eine ganze Reihe von hafenspezifischen Themen. Was die Landstromversorgung darstellt, sagte er unter anderem: „Bis Ende 2025 sollen alle großen Containerterminals Landstrom anbieten, und in der Kreuzfahrtsaison 2026 sollen dann auch alle drei Kreuzfahrtterminals da-



Für Klimaschutz: Peter Tschentscher

mit ausgestattet sein. Dies wird die umfangreichste Landstromversorgung eines Seehafens in Europa.“ Tschentscher wies auch darauf hin, dass sich Hamburg beim Themenkomplex Landstromversorgung auch eng mit

seinen wichtigsten Mitbewerbern, Rotterdam und Antwerpen, etwa bei technischen Fragestellungen „partnerschaftlich“ abstimme. Denn die alternative Energieversorgung für Schiffe während der Hafenliegezeiten sei ja ein EU-weites Thema.

Die Landstrombelieferung von Seeschiffen ist für den SPD-Politiker aber nur ein Baustein, um Schifffahrt und Hafen als Ganzes noch klimafreundlicher zu machen. Die Hansestadt wolle zudem die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Seeschiffe in Zukunft noch intensiver alternative Treibstoffe wie LNG, Methanol, Ammoniak oder auch Wasserstoff nutzen könnten.

Ausführlich ging Tschentscher auch auf die Frage ein, wie es dem Hamburger Hafen

gelingen kann, seine Wettbewerbsposition innerhalb der europäischen Nordweststränge mittel- und längerfristig weiter zu stärken und zu festigen. Als einen wichtigen Hebel bezeichnete er dabei die gezielte Beteiligung von Reedereien an einzelnen Umschlagterminals oder sogar Unternehmen. Der mit Abstand wichtigste Einzelschritt sei dabei über die Beteiligung der Schweizer Reederei- und Logistik-Gruppe MSC an der städtischen Umschlagsgesellschaft HHLA erfolgt. Der Bürgermeister räumte dabei ein, dass diese Maßnahme zunächst auch viel Gegenwind erfahren habe. Doch inzwischen sei der Schritt so vollzogen worden, und der Senat verspricht sich davon für den Hafen, das Unternehmen HHLA und am Ende auch für die Stadt sehr viel.

Für den Hamburger Senat bleibt der Hafen auch in Zukunft ein herausragender Investitionsschwerpunkt. Tschentscher stellte für die kommenden Jahre um die 300 Millionen Euro für den Aus- und Neubau, aber auch die Bestandssicherung an. Doch das Geld werde nicht ausreichen, um alle Maßnahmen, die erforderlich sind, zeitnah umzusetzen. Daher sei auch der Bund gefordert, seine Zuwendungen zugunsten der deutschen Häfen als Ganzes deutlich zu erhöhen.

Auch die aktuelle internationale Wirtschafts- und Handelspolitik sparte Tschentscher in seinem Grußwort nicht aus. Er sprach dabei für einen freien Welthandel aus, der nicht durch Zölle unter Druck gesetzt werde. ■ EHA



Zeichen gesetzt: Christian Suhr



Weltblick: Admiral Müller-Meinhard

Seehäfen für vielfältige Aufgaben rüsten

Fachtagung „Der Hafen der Zukunft – sicher, vernetzt, klimaneutral“ zu Erfolgsfaktoren und Bedrohungsszenarien

Die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Deutschland entscheidet sich in den Seehäfen. Das betonte Lutz Könner, Geschäftsführer des Zentralverbands der Deutschen Seehafenbetriebe (ZDS), bei der Fachtagung „Der Hafen der Zukunft“ im Rahmen des Deutschen Schiffahrtstages in Hamburg. In seiner Keynote brachte es der ZDS-Geschäftsführer in Anlehnung an den von Schiffsmaklern geprägten Slogan „No shipping, no shopping“ auf diese Formel: „No ports, no progress“.

Könner verwies darauf, dass sich die Hafenlandschaft in einem grundlegenden Wandel befindet – sowohl in energie-, handels- als auch geopolitischer Hinsicht. Dies erfordere gemeinsames Handeln von Politik und Hafenwirtschaft. Das aktuell in Deutschland praktizierte Verfahren zur Erhebung der Einfuhrumsatzsteuer sorge für unnötige Belastungen und binde Liquidität. Mit der Einführung eines Verrechnungsmodells könnten Kosten gesenkt und die Wettbewerbsfähigkeit gestärkt werden.

Die Finanzierung der deutschen Seehäfen, auch und gerade mit Blick auf ihre Funktion als Knotenpunkte der Energiewende, müsse umgehend erheblich verbessert werden. Es gelte, bestehende Infrastruktur zu ertüchtigen, in neue schwerlastfähige Flächen zu investieren



Sprach über zunehmende hybride Bedrohung: Armin Schaus vom operativen Führungskommando der Bundeswehr



„No ports, no progress“: Lutz Könner, Geschäftsführer des ZDS

und hinsichtlich möglicher Co-Nutzungen auch in „Dual Use“-Kategorien zu denken.

Auf Häfen im Fokus hybrider Bedrohung ging Oberst i.G. Armin Schaus vom operativen Führungskommando der Bundeswehr in seinem Impulsvortrag ein und skizzierte darin vier wesentliche Herausforderungen: Desinformation, Cyberangriffe, Ausspähung und Sabotage. Der „Operationsplan Deutschland“ soll eine zivil-militärische Interaktion zur gegenseitigen gesamtstaatlichen Unterstützung ermöglichen und dazu beitragen, die Resilienz zu erhöhen. ■ bek

KI als Schlüssel zur Zukunft der maritimen Branche

Deutsches Maritimes Zentrum und Fraunhofer CML mit Fachkonferenz zu Lösungen und Herausforderungen

„Künstliche Intelligenz wird die maritime Branche nachhaltig verändern – vorausgesetzt, wir nutzen sie mit Weitblick und Verantwortung.“ Das betonte Matthias Catón, Geschäftsführer des Deutschen Maritimen Zentrums (DMZ) in seiner Eröffnungsansprache zu einer Fachkonferenz, die das DMZ und das Fraunhofer-Center für Maritime Logistik und Dienstleistungen (CML) am Mittwoch im Rahmen des Deutschen Schiffahrtstages ausgerichtet hatten.

In verschiedenen Fachvorträgen wurden der aktuelle Stand und künftige Anwendungsfelder von KI in der maritimen Wertschöpfungskette beleuchtet – von der Schiffskonstruktion über die vorausschauende Wartung (Predictive Maintenance) bis zur öffentlichen Verwaltung im Bereich Wasserstraßen und autonomer Schifffahrt. Besonders innovative Projekte wie „KISS“ zur Optimierung von Schweißnähten oder der Einsatz von „Digital Twins“ auf

„Künstliche Intelligenz wird die maritime Branche nachhaltig verändern – vorausgesetzt, wir nutzen sie mit Weitblick und Verantwortung.“

Matthias Catón
Deutsches Maritimes Zentrum

Kreuzfahrtschiffen verdeutlichten das breite Spektrum der Möglichkeiten.

„Künstliche Intelligenz ist der Schlüssel zur Zukunft der maritimen Branche“, sagte Prof. Dr.-Ing. Carlos Jahn, Leiter des Fraunhofer CML. KI ermögliche, komplexe Daten in Echtzeit zu analysieren und smarte Entscheidungen zu treffen, die die Sicherheit und Effizienz der maritimen Industrie und der autonomen Schifffahrt revolutionieren könnten. ■ bek

KIEL WASSER
VON ECKHARD-HERBERT ARNDT

Keine Zeit zu verlieren



Die einfache Frage lautet: Was passt eigentlich alles in eine ganz normale Woche? Die Antwort überrascht kaum: sehr viel. In der zurückliegenden Woche war Deutschlands Tor zur Welt, der Hamburger Hafen, zweifelsohne so etwas wie ein Hotspot der nationalen und auch internationalen maritimen Branche. Denn der 37. Deutsche Schifffahrtstag wurde in diesem Jahr in der Elb-Hansestadt abgehalten. Hamburg selbst kam seit dem Bestehen dieses besonderen Networking-Events zum dritten Mal die Ehre zu, als Gastgeber für das maritime Großereignis zu wirken. Der Deutsche

Schifffahrtstag (DST) in Hamburg war eine gelungene Gemeinschaftsveranstaltung, die im Wesentlichen durch den Deutschen Nautischen Verein (DNV), den Nautischen Verein zu Hamburg, die Wirtschaftsbehörde, aber auch durch maritime Partner wie den Deutschen Marinebund (DMB) oder auch den Bundesverband der deutschen Binnenschifffahrt (BDB) getragen und organisiert wurde. An drei Tagen wurden alle wichtigen Themen der maritimen Wirtschaft, ergänzt um wichtig geopolitische Aspekte kompetent behandelt, womit das Leitmotiv für die Veranstaltung, nämlich „Schifffahrt: sicher, vernetzt, klimaneutral“ optimal mit Leben erfüllt wurde. Mehrere hundert Teilnehmer aus nah und fern konnten sich an den drei Tagen umfassend auf den verschiedenen Fachveranstaltungen und Workshops über das aktuellen Branchengeschehen informieren. Das alles zu organisieren, die vielen Fachleute für Vorträge zu gewinnen, die geeignete Räumlichkeiten zu buchen,

und vieles mehr stellt einen großen Kraftakt dar. Allein diese Leistung verdient für sich genommen neben einem herzlichen Dankeschön auch ein besonderes Lob. Es in den Tagen sehr wohl gelungen, die für die Industrienation Deutschland so wichtige Branche auch für bislang eher unbeteiligte Dritte noch sichtbar zu machen. Zudem gelang es auch, die Bedeutung des großen Themas „Maritime Sicherheit“ und was es für unser Land bedeutet, stärker in den Fokus zu rücken. Spitzenvertreter der Deutschen Marine etwa zeigten in ihren Vorträgen auf, wie das aktuelle maritime Lagebild aussieht und was noch auf dieses Land, aber auch die EU und die Nato in den kommenden Jahren in puncto „Sicherheit“ zukommen wird. Soviel steht jedenfalls fest: Es wird einiges sein. Der Satz eines hohen Marineoffiziers bleibt an dieser Stelle haften: „Wir haben keine Zeit zu verlieren.“ Recht hat er.

Ihre Meinung zum Beitrag
eckhard.arndt@dvvmedia.com

Berlin für breiteren Energiemix

Bundeswirtschaftsministerin Reiche (CDU) für zusätzliche Gaskraftwerke

In Deutschland zeichnet sich eine Kurskorrektur bei der Energieerzeugung ab mit dem Bestreben, eine möglichst hohe Versorgungssicherheit zu erlangen.

So fordert jetzt die neue Bundeswirtschaftsministerin Katharina Reiche (CDU) den raschen Zubau von neuen Gaskraftwerken in Deutschland. Reiche dazu: „Wir brauchen flexible Gaskraftwerke, die dann Strom liefern, wenn der Wind nicht weht und die Sonne nicht scheint. Und das brauchen wir schnell.“

Die Ministerin sprach jetzt auf dem Ludwig-Erhard-Gipfel am Tegernsee in Bayern. Es sei wichtig, „dass Deutschland schnell in die Ausschreibung von Gaskraftwerken mit einer Gesamtleistung von mindestens 20 Gigawatt gehen, um so

„die Versorgungssicherheit in unserem Land hochzuhalten“.

Wie wichtig solche Gaskraftwerke seien, das habe doch jüngst der massive Stromausfall auf der iberischen Halbinsel gezeigt, der neben Spanien und Portugal auch Teile Südfrankreichs mit belastet hatte.

Um den Bau zusätzlicher Kraftwerke auch unter dem Gesichtspunkt Kosten realisieren zu können, sprach sich die Ministerin dann auch für „langfristige Gaslieferverträge“ aus. Zudem plädierte sie für einen Realitätscheck bei der sogenannten Energiewende. Dabei müsse geklärt werden, ob der Zubau in den vergangenen Jahren ideal sei „oder haben wir beim Ausbau der erneuerbaren Energien die Systemrisiken und Systemkosten vergessen“, so Reiche weiter. Sie räumt dabei

sehr wohl ein, dass Deutschland der „Ausbau der erneuerbaren Energien beim Ziel der Klimaneutralität vorangebracht“ habe. Doch auch das ging damit einher: Es wurden so Systemkosten kreierte, etwa die Netzausbaukosten, Kosten für Netzengpässe und für Kohle- und Gaskraftwerke, die jetzt aufgeschlüsselt werden müssten. Reiche: „Das wird eine meiner ersten Maßnahmen sein. Wir brauchen eine Art Monitoring und Sich-Ehrlich-Machen über den Stand der Energiewende.“

Um der Wirtschaft in Deutschland neuen Schwung zu verleihen, werde die neue Bundesregierung auch an die Strompreise rangehen, versprach die Politikerin. Sie erklärte: „Wir müssen die Stromsteuer senken(...)“ ■ EHA/dpa

FRAGE DER WOCHE

Muss sich die maritime Wirtschaft in der EU noch intensiver auf Konfliktsituationen einstellen, die auch gewaltsame Aktionen beinhalten?

Antworten Sie unter Frage der Woche auf www.thb.info

So stimmten unsere Leser in der vergangenen Woche ab:

Sollte das Geschäftsfeld Schiffsrecycling an weiteren deutschen Werftstandorten erschlossen werden?

Ja	Nein
63	37

Schiffsrecycling ausbauen

Deutschland braucht mehr Standorte

Mit fast zwei Dritteln ist eine große Mehrheit der Teilnehmer unserer Umfrage der Meinung, dass Deutschland mehr Standorte für das Recycling von Schiffen benötigt, 63 Prozent stimmten für dieses Geschäftsfeld.

In unserer aktuellen Frage der Woche geht es um die Sicherheitslage: Beschädigte Pipelines und Seekabel in der Ostsee, das Überfliegen von Häfen durch unbekannte Drohnen und mehr - seit Monaten vergeht kaum ein Tag ohne Störungsmeldungen. Als hochgradig aktiven Unruhestifter machen die EU und die Nato Russland aus. Auf dem 37. Deutschen Schifffahrtstag spielte der Themenkomplex „Maritime Sicherheit“ eine herausragende Rolle. Experten wiesen darauf hin, dass Russland unter Putins Führung zum Ende der Dekade in einen radikaleren Modus wechseln könnte.

Die Frage dieser Woche lautet daher: Muss sich die maritime Wirtschaft in der EU noch intensiver auf Konfliktsituationen einstellen, die auch gewaltsame Aktionen beinhalten? Stimmen Sie ab auf www.thb.info ■ tja